

Leistungsdaten und Reputation

Eine Auswertung einschlägiger Hochschulleistungsvergleiche

Daniel Hechler | Peer Pasternack

Wettbewerbe und Rankings beeinflussen stark die Wahrnehmung der einzelnen Hochschulen und regionalen Hochschullandschaften; neuerdings treten auch Ratings hinzu. Die durch sie erzeugten Bilder prägen das Image einzelner Hochschulen. Sie können damit z.B. Wahlentscheidungen über Studien- und Berufsorte, Auftragsvergaben von Forschungsprojekten oder die Anbahnung internationaler Kooperationen beeinflussen. Wie schneiden die sachsen-anhaltischen Hochschulen in solchen Vergleichen ab?

An den Hochschulen Sachsen-Anhalts sind 2,6 Prozent der deutschen Professorenschaft tätig, und die Ausgaben des Landes an den Ausgaben aller Länder für Universitäten machen 2,7 Prozent aus. Im Rahmen dessen verfügen die sachsen-anhaltischen Hochschulen über spezifische Stärken und Schwächen. Wie sich diese in bundesweiten Wettbewerben und Leistungsvergleichen abbilden, wurde 2010 durch eine Metaanalyse der einzelnen Erhebungen und Bewertungen ermittelt.

Im Detail erfassen die Wettbewerbe, Rankings und Ratings sehr unterschiedliche Sachverhalte. Evident ist auch, dass sich die Qualitäten so unterschiedlicher Bereichen wie Quantenmechanik, Bibelforschung, Onkologie, Jurisprudenz oder Pflanzengenetik weder umstandslos vergleichen noch aufsummieren lassen. Es handelt sich bei den ausgewerteten Quellen um standardisierte bzw. auf einen bestimmten Leistungsauschnitt fokussierte Leistungsvergleiche. Solche wiederum erzeugen *Bilder* von den Hochschulen.

Allerdings können die Leistungsvergleiche gerade auf Grund der Unterschiedlichkeit dessen, was jeweils erfasst und bewertet wird, auch produktiv genutzt werden: Indem eine Gesamtschau vorgenommen wird, ist überprüfbar, ob sich die Urteile der verschiedenen Erfas-

Methodik

Ausgewertet wurden 18 Wettbewerbe, Rankings und Ratings, die 2006-2009 vorgelegt worden waren. 66 Indikatoren wurden dabei einbezogen. Die Auswertung erfolgte sowohl auf der Ebene der einzelnen Hochschulen als auch des Landes. Die Bewertungen der 18 Quellen wurden verdichtet und über die verschiedenen Erhebungs- und Darstellungsmethodiken vergleichbar gemacht, indem drei Ranggruppen gebildet wurden: oberes, mittleres und unteres Leistungsdrittel

sungen trotz ihrer inhaltlichen und methodischen Differenzen eher gegenseitig bestätigen oder aber korrigieren.

Ergebnisse

Von 2006 bis 2009 hatte eine Reihe von bundesweiten Wettbewerben stattgefunden, von denen einige besonders geeignet schienen, auch den sachsen-anhaltischen Hochschulen Erfolgchancen zu eröffnen: Sie richteten sich z.B. an kleinere und mittlere Hochschulen oder bezogen sich auf Gleichstellungskonzepte oder Strategien für exzellente Lehre. Bei diesen beiden Themen verfügten die Hochschulen des Landes im gesamtdeutschen Vergleich ursprünglich über einen Vorsprung. Trotz einzelner Erfolge bleibt insgesamt festzuhalten, dass die sachsen-anhaltische Erfolgsbilanz in den Wettbewerben eher unterdurchschnittlich ausgefallen ist. (Übersicht 41)

Übersicht 41: Erfolgsbilanz in Hochschulwettbewerben 2006-2009

Wettbewerb	Erfolgreiche Hochschulen
Exzellenzinitiative	kein Erfolg
Wettbewerbsstrategien für kleine und mittlere Hochschulen	kein Erfolg
Spitzenforschung und Innovation in den neuen Ländern	U Halle (von insgesamt 11 Gewinnern)
Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit	kein Erfolg
Exzellente Lehre	kein Erfolg
Professorinnenprogramm	U Magdeburg, U Halle

In Bezug auf *Studium und Lehre* lässt sich anhand überregionaler Leistungsvergleiche feststellen: In diesem Bereich weisen die sachsen-anhaltischen Hochschulen einen vergleichsweise guten Ruf auf. Insbesondere die Studierendenzufriedenheit ist höher als in anderen Bundesländern. Allerdings haben sich die diesbezüglichen Vorsprünge in den letzten Jahren deutlich verringert. (Übersicht 42)

Übersicht 42: Lehre und Studium: Spitzenpositionen sachsen-anhaltischer Hochschulen in gesamtdeutschen Rankings

Ranking	Gegenstand / Indikator	Sehr gute Platzierungen
CHE (2004-2006)	Bewertung der Hochschul-ausstattung durch die Studierenden	Sachsen-Anhalt belegt zusammen mit Thüringen die ersten beiden Plätze
„Focus“ (2007)	Reputation der Studiengänge	Eine Spitzenplatzierung („hohe Reputa- tion“) bei der Lehre weisen folgende Studiengänge auf: <ul style="list-style-type: none"> • Politikwissenschaft MLU, • Pädagogik MLU, • Psychologie OvGU, • Mathematik OvGU
Studienstif- tung (2007)	Studienorte mit hoher Studienstiftungs-Stipen- diatInnen-Konzentration	Unter den fünf bundesweit aufgeführten Fachhochschulen befindet sich die Hoch- schule Harz

Quellen: Hachmeister/Hennings (2007), Focus (2007), Studienstiftung (2008)

Um aber nicht allein auf Spitzenpositionen zu fokussieren, lassen sich hier exemplarisch die Bewertungen der Studiengänge an den sachsen-anhaltischen Fachhochschulen in Augenschein nehmen (Übersicht 43).

Übersicht 43: Platzierungen der sachsen-anhaltischen Fachhochschulen im Studienranking von CHE/Zeit

Studien- gang	Hoch- schule													Summe	Ø Punkte je Studiengang
	Architektur	Bauingenieurwesen	Betriebswirtschaft	luk-Technik	Informatik	Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsrecht	Maschinenbau	Medien-, Kommunikationswissensch.	Pflege	Soziale Arbeit	Verfahrenstechnik/Chemieingenieurw.	Wirtschaftsingenieurwesen		
HS Harz			9	13	11	8							13	54	10,8
HS MD-SDL		13	6	10				11	9		9		10	68	9,7
HS Anhalt	9		8	8	10			10						45	9
HS Merseburg			7	10	8			5	6		8	11		55	8,1
Bundes-Ø	10	9,9	10	10,1	10,3	9,8	10,9	10	10,8	10,2	10,6	10,6	10,3		10,3

Quellen: CHE/Zeit-Ranking (Zeit-Studienführer 2008: 151-249); eigene Berechnungen

Zur *Forschung* stehen vergleichsweise zahlreiche Leistungsvergleiche zur Verfügung. Sie beziehen sich üblicherweise allein auf die Universitäten. Hierzu wurde eine Gesamtauswertung aller relevanten Leistungsvergleiche unternommen. Um die Auswirkungen von Verzerrungen durch Mess-Ungenauigkeiten zu minimieren, haben wir die Universitäten drei Gruppen zugeordnet: bundesweites oberes Leistungsdrittel, mittleres Drittel und (obere) Schlussgruppe; hinzu tritt die Gruppe „nicht vertreten“ als untere Schlussgruppe, welche die im jeweiligen Ranking nicht berücksichtigten, da in der Regel unterkritische Werte erzielenden Fächer bzw. Universitäten enthält.

Übersicht 44: Gesamtauswertung der Leistungsvergleiche zur Forschung an sachsen-anhaltischen Universitäten

		Es wird in den beiden rechten Spalten eine Gruppierung mit Punktzweisungen vorgenommen: Vertretung im bundesweiten oberen Leistungsdrittel = 3 Punkte, mittleren Leistungsdrittel = 2, unteren Leistungsdrittel = 1, nicht vertreten (= unterkritisch) = 0	U Halle-Witt.	U Magdeburg
Objektive Indikatoren / Leistungsdaten	Absolute Bewertungen	CHE: Forschungsstarke Fakultäten	2	2
		DFG: Drittmiteleinahmen	2	2
		DFG: DFG-Bewilligungen	2	2
		DFG: SFB-Bewilligungen	2	1
		DFG: FRP-Beteiligungen	1	1
		Exzellenzinitiative: Graduiertenschulen	--	--
	Relative Bewertungen	Exzellenzinitiative: Exzellenzcluster	--	--
		DFG: Drittmittelanteile an Hochschulausgaben	1	1
		DFG: Drittmittel pro Prof.	2	2
		DFG: DFG-Bewilligungen pro Prof.	2	2
Subjektive Indikatoren / Reputation	DFG: FRP-Beteiligungen pro Prof.	1	1	
	Focus: Forschungsreputation	2	1	
	CHE: Forschungsreputation	2	--	
	DFG: DFG-Fachgutachter absolut	2	2	
	DFG: DFG-Fachgutachter relativ	2	2	
	DFG: Anzahl DAAD-geförderter Wissenschaftler absolut	2	2	
	DFG: Anzahl DAAD-geförderter Wissenschaftler pro Prof.	1	3	
Gesamtpunkte			26	24
Anzahl der Platzierungen	Oberes Leistungsdrittel	--	1	
	Mittleres Leistungsdrittel	11	8	
	Unteres Leistungsdrittel	4	5	
	keine Nennung	2	3	

Quellen: Focus (2007); Berghoff et al. (2008); DFG: Förder-Ranking (2009); eigene Berechnungen

Darüber hinaus ist zu differenzieren zwischen Leistungsvergleichen, die auf objektivierten Indikatoren bzw. Leistungsdaten beruhen, und solchen, deren Grundlage subjektive Urteile bzw. Reputationszuschreibungen sind. Schließlich wird eine Unterscheidung zwischen absoluten und relativen Bewertungen vorgenommen, da sich hierbei deutliche Bewertungsunterschiede offenbaren. (Übersicht 44)

Diese Gesamtauswertung der Leistungsvergleiche zur Forschungsleistung und -reputation enthält als zentrale Informationen:

- Die beiden sachsen-anhaltischen Universitäten liegen in ihrer Forschungsleistungsstärke fast gleichauf.
- Sowohl die Universität Halle-Wittenberg als auch die Universität Magdeburg kommen auf überwiegend gute Werte, wenn ihre Leistungsdaten absolut betrachtet werden. In Relation zu Größenordnungen, insbesondere pro Professor/in, fallen die Platzierungen etwas ab.
- Bei der Universität Halle-Wittenberg zeigt sich eine hohe Stabilität der Bewertungen über die verschiedenen Bewertungsmethodiken hinweg. Nicht zuletzt fällt dort auf, dass die subjektiven Einschätzungen der Hochschule mit den objektivierten absoluten Leistungsdaten korrespondieren.

Insgesamt kann festgehalten werden:

■ Bei den Themen *Lehre, Studierendenbetreuung und -zufriedenheit* schneiden die Hochschulen Sachsen-Anhalts vergleichsweise gut ab und belegen z.T. auch Spitzenplätze. Allerdings nimmt der deutliche Vorsprung, den sie diesbezüglich einst hatten, inzwischen spürbar ab. Im Zeitverlauf stabile positive Einschätzungen bestehen bis heute dann, wenn die Studierenden die Ausstattungen der sachsen-anhaltischen Hochschulen bewerten.

■ Hinsichtlich der *Forschungsleistung und -reputation* bewegen sich die beiden Universitäten Halle und Magdeburg im bundesweiten Vergleich überwiegend im Mittelfeld und gelegentlich im unteren Leistungsdrittel. Dies korrespondiert damit, dass die Hochschulen Sachsen-Anhalts in bundesweiten Wettbewerben selten unter den Gewinnern sind, da es dort typischerweise immer um die Auswahl der besten unter den sich Beteiligten geht.

Handlungsoptionen

Grundsätzlich geht es in Forschung und Lehre um zweierlei: die Herstellung und Sicherung flächendeckender Solidität zum einen sowie die Si-

cherung und Ermöglichung einzelner herausragender Leistungszentren zum anderen – oder anders gesagt: das Erreichen der Bergplateaus, von denen aus sodann Gipfel gestürmt werden können. Benötigt wird beides. So wenig eine beliebige Hochschullandschaft ausschließlich exzellent sein kann, so wenig kann sie darauf verzichten, *auch* Spitzenqualitäten vorzuweisen und in zumindest einigen Bereichen Spitzenforschung zu realisieren.

Wissenschaft orientiert sich grundsätzlich an den Fronten des Wissens, und diese Orientierung lässt sich auf Dauer nicht allein abstrakt aufrechterhalten, sondern muss auch durch Personen und Institutionen lokal repräsentiert sein. Das ist die Voraussetzung, um eine gut durchmischte Studierendenschaft zu haben, für internationale Kontakte und Kooperationen interessant zu sein, in der überregionalen Forschungsförderung hinreichende Satisfaktionsfähigkeit zu erlangen und leistungsfähigen Nachwuchs anzuziehen.

Daher sollte – anknüpfend an die bestehende Landesexzellenzoffensive – auch weiterhin ein Hochschulfinanzierungsanteil für Initiativen, die auf die Entwicklung von Spitzenforschung zielen, wettbewerblich verteilt werden. Damit sind vor allem drei zentrale Kontextbedingungen zu verbessern:

- die räumlichen, apparativen, bibliothekarischen und personellen Ausstattungen;
- die Gewinnung von Spitzenpersonal bzw. dessen Halten, indem auch andernorts umworbenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern überdurchschnittliche Angebote hinsichtlich Ausstattung, Besoldung oder/und Lehrdeputatsermäßigung unterbreitet werden können;
- Vernetzungen, indem die (zusätzlichen) Transaktionskosten, die bei Kooperationen jeglicher Art anfallen, finanziert werden.

Dies zielt darauf, kritische Massen zu erreichen – d.h. solche Kapazitätsverdichtungen an einem Ort, die ohne weitere Energiezufuhr von außen interne Kettenreaktionen auslösen und aufrechterhalten.

Die haushalterische Begründung dafür, derartige Leistungen der Hochschulen zusätzlich anzureizen, lautet: Hochschulfinanzierung, die allein darauf gerichtet ist, eine Basisversorgung sicherzustellen, verfehlt den Charakter des Finanzierungsgegenstands. Über kurz oder lang würde eine Abwärtsspirale der Qualität in Gang gesetzt werden, die dann auch auf die Erfüllung der sonstigen Hochschulaufgaben negativ durchschlüge. Eine Hochschulfinanzierung ist nur dann effektiv, wenn sie sowohl Breite als auch Spitze zulässt und anreizt.

Literatur

Berghoff, Sonja/Gero Federkeil/Petra Giebisch/Cort-Denis Hachmeister/Mareike Hennings/Isabel Roessler/Frank Ziegele (2008): Das CHE-Forschungsranking deutscher Universitäten 2008, Centrum für Hochschulentwicklung, Gütersloh.

DFG, Deutsche Forschungsgemeinschaft (2009): Förder-Ranking 2009. Institutionen – Regionen – Netzwerke. Fachliche Profile von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Licht öffentlich geförderter Forschung, Bonn, URL <http://www.dfg.de/ranking/ranking2009/service/download.html> (16.9.2009).

Focus (2007): Focus Hochschul-Ranking 2007. in: Focus 19/2007, S. 84-110; 20/2007, S. 188-202; 21/2007, S. 96-108; 22/2007, S. 84-98; 23/2007, S. 106-118; 24/2007, S. 92-103.

Hachmeister, Cort-Denis/Mareike Hennings (2007): Indikator im Blickpunkt: Die Ausstattung der Hochschulen aus Sicht der Studierenden im Bundesländervergleich, CHE, Gütersloh; URL http://www.che.de/downloads/Indikator_Ausstattung.pdf (20.4.2007).

Studienstiftung des deutschen Volkes (2008): Tätigkeitsbericht 2008, URL <http://www.studienstiftung.de/fileadmin/files/Taetigkeitsbericht2008.pdf> (26.9.2009)

Zeit-Studienführer (2008): Zeit-Studienführer 2008/09, Hamburg.

Zum Weiterlesen

☞ Daniel Hechler/Peer Pasternack: *Leistungsdaten und Reputation. Eine mitteldeutschland-spezifische Auswertung einschlägiger Hochschulleistungsvergleiche*, in: Peer Pasternack (Hg.), *Relativ prosperierend. Die mitteldeutsche Region und ihre Hochschulen*, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2010, S. 386-430; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Relativ-prosperierend.pdf>

☞ Peer Pasternack: *Forschungslandkarte Ostdeutschland*, unt. Mitarb. von Daniel Hechler, Institut für Hochschulforschung HoF, Wittenberg 2007; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Forschungslandkarte-Ostdeutschland.pdf>